

<i>ACTA CLASSICA</i> <i>UNIV. SCIENT. DEBRECEN.</i>	<i>XLVIII.</i>	<i>2012.</i>	<i>pp. 149–165.</i>
--	----------------	--------------	---------------------

**DER ASTERISKOS ALS KRITISCHES ZEICHEN
IN MAGISCHEN TEXTEN
ACHT BEISPIELE IN PGM VII UND PGM XCIV**

BY KIRSTEN DZWIZA

Abstract: The asteriskos as a critical sign is well-known from a number of ancient sources but research has been focused chiefly on literary papyri. I will discuss eight applications in two different magical papyri, seven of which appear in PGM VII = P.Lond. 121 (3. AD; col. XXIXf. 4. AD) and one in PGM XCIV = P.Ant. II 66 (5. AD). This brief paper seeks to provide an impulse for further investigations in this fringe area of research.

Keywords: Asteriskos, critical signs, Greek Magical Papyri, P.Lond. 121, P.Ant. II 66.

Einleitung

Aus griechischen magischen Papyri sind verschiedene mit textkritischen Zeichen versehene Stellen bekannt, eine ausführliche Untersuchung ihrer möglichen Funktionen sowie ihrer Interaktionen mit den Strukturen und Inhalten fehlt jedoch bis heute. Dass eine derartige Studie wertvolle Informationen zu den Tradierungsprozessen schriftlich fixierten magischen Wissens beitragen kann, hoffe ich mit diesem Aufsatz zu zeigen.¹

Die Verwendung des Asteriskos in nicht-magischen Kontexten

Eingeführt wurde der Asteriskos als textkritisches Zeichen von Aristophanes von Byzanz (3.-2. Jh. v. Chr.). Er verwendete ihn zur Kennzeichnung iterierter Verse (Homer-Ausgaben), bzw. zur Markierung eines Wechsels des Versmaßes (Alkaios-Ausgabe).² Einzelne Gedichte trennte Aristophanes mit einer *koronís*,

¹ Eine kurze Beschreibung kritischer Zeichen am Rande von Fluchtafeln gibt Curbera 1999, 163-164.

² F. Möbus in: Der Neue Pauly, Band 6, Spalte 854 s. v. Kritische Zeichen; s. hingegen ders. in: Der Neue Pauly, Band 2, Spalte 119 s.v. Asteriskos: „Unklar ist die Bedeutung, unter der es Aristophanes einführte; für Aristarchos zeigt es Wiederholungsverse an.“ und ebenfalls ders., Band 1, Spalte 1129 s.v. Aristophanes [4, von Byzanz]: „Er vermehrte Funktion und Zahl der kritischen Zeichen, die nunmehr integrativer Bestandteil der philol. Praxis waren: zum zenodo-

nach Rutherford markierte er allerdings ebenfalls den Beginn eines solchen mit einem Asteriskos³; einen Strophenbeginn markierte er mit einer Pr. Sein Schüler Aristarchos von Samothrake, der bekannte alexandrinische Grammatiker, verwendete den Asteriskos ebenfalls zur Anzeige eines neuen Gedichts⁴ sowie für „genuine Homeric lines found incorrectly elsewhere in the poem“⁵, den Asteriskos plus Obelos für „genuine lines that belonged elsewhere in the poem“⁶.

Hephaistions' Verwendung kritischer Zeichen in lyrischen und dramatischen Manuskripten mehr als 300 Jahre später im 2. nachchristlichen Jahrhundert „... is concerned strictly with marks that indicate divisions in poetic texts.“⁷ Er verwendete den Asteriskos, wenn er das Ende eines Gedichts markierte, allerdings in einer abgewandelten Form, nämlich als griechisches Kreuz anstelle eines St. Andreas-Kreuzes und mit fünf Kringeln anstelle von vier Punkten, der fünfte Kringel dabei auf dem Schnittpunkt der Geraden⁸.

Für die Verwendung des Asteriskos in Gedichten fasst Fowler zusammen: „Asterisks are occasionally used to mark the end or beginning of a poem, or the end of a triad. When marking the end of a poem they may be used by themselves or with coronides, or with the diplo obelismene.“⁹

Interessant, da in etwa zeitgleich mit PGM VII¹⁰, könnte für unseren Kontext die Verwendung des Asteriskos bei Origenes in seiner Arbeit an dem Alten Testament sein. Dazu kommentiert er selbst: „... was nämlich von der Septuaginta aufgrund der mangelnden Übereinstimmung in den Abschriften zweifelhaft war, das haben wir von den übrigen Ausgaben her beurteilt und das beibe-

tischen obélos kamen der asteriskos für iterierte Verse und das Paar sigma – antisigma für zwei aufeinanderfolgende Verse gleichen Inhalts hinzu.“

³ “Let us assume that in the Hellenistic archetype prepared by Aristophanes of Byzantium poems appeared with titles and some critical signs, including the asteriskos indicating poem beginning.” Rutherford 1997, 19; in Anm. 58 gibt er einen Verweis auf eine Zusammenstellung der Belegstellen an: W. J. Slater, *Aristophanis Byzantii Fragmenta* (Berlin, 1986), fr. 381. Zur Funktion des Asteriskos in lyrischen Gedichten s. auch: *Hephaestion, Peri Semeion* 74.8-14.

⁴ Möbus, F., Söllner, M. A. (Übersetzung). In: *Der neue Pauly*, Band 2, s.v. Asteriskos; s. auch Gudeman, *RE* XI 1921-4, s.v. Kritische Zeichen.

⁵ McNamee 1992, 9 Anm. 4.

⁶ McNamee 1992, 9 Anm. 4; In der Publikation finden sich ausführliche Auflistungen der Zeichen mit Angaben zu den Papyri, deren Herkunft, Datierung und Inhalt; s. auch van Thiel 1997, 17 und Anm. 33 und van Thiel 1992, Anm. 3 und Merkelbach 1974, insbes. S. 89f. und Anm. 1.

⁷ McNamee 1992, 11.

⁸ Bereits bei Simonides lässt sich diese Form im späten 1./ frühen 2. Jhd. n. Chr. nachweisen, s. P.Oxy. XXV 2430, Frg. 13 (b).

⁹ Fowler 1979, 28; Bsp.: Hesiod, P.Oxy.XLV 3224 (2. Jhd. n. Chr.); P. Lond. inv. 733 (um 100 n. Chr.).

¹⁰ S. Anm. 17 zur Datierung des Papyrus.

halten, was mit jenen im Einklang war, und dabei solche Stellen, die im Hebräischen nicht vorliegen, (wir wagten nicht, sie völlig zu tilgen) mit einem Obeliskus bezeichnet, andere aber, mit einem Sternchen versehen, hinzugefügt, um deutlich zu machen, daß wir, was sich in der Septuaginta nicht findet, aus den übrigen Ausgaben in Übereinstimmung mit dem Hebräischen hinzugefügt haben. Wer will, kann diese Stellen annehmen; wem so etwas aber anstößig ist, der mag (was ihre Annahme oder Ablehnung angeht) tun, was er will!“¹¹

Noch im 4./5. Jhd. n. Chr. verwendete Hieronymos den Asteriskos: “... to holy writ in the manner of the Greek Origen.”¹²

Der Asteriskos in magischen Kontexten: Zauberzeichen¹³ und Randzeichen

Bei den oben in Auswahl vorgestellten Beispielen für die Verwendung des Asteriskos als kritisches Zeichen handelt es sich um Vorkommen in Schriften nicht-magischen Inhaltes. Doch wo tritt er in magischen Kontexten auf, und wie wurde er dort verwendet? Das Zeichen kommt in magischen Papyri, auf magischen Gemmen, Lamellae, Defixiones und Instrumenten für magische Praktiken vor. Auf sämtlichen dieser Schriftträger tritt es als Zauberzeichen in Erscheinung¹⁴. Eine weitere Verwendung findet sich in Papyri: als Randzeichen mit bisher ungedeuteter Funktion. Diese Verwendung ist die seltenere der bei-

¹¹ Origenes, *Kommentar zum Evangelium nach Mattäus, XV, 14*; Übersetzung: Vogt 1990, 109; s. auch Wiles 1963-1970, vol. 1, S. 457f.

¹² Jocelyn 1980, 396; s. auch Anm. 63 mit Beispielen: *Epist.* 106. 7, 112. 19, *Interpr. Pent. praef.*, 64 ff. ed. Rom., *lob* pp. 69 ff., 74 ff., *Psalt.* 3 f., *Salom.* 6, Augustine in *Jer. Epist.* 104. 3.

¹³ Der antike terminus technicus lautet „Χαρακτῆρες“ Zauberzeichen sind in vielen Fällen ein elementarer Bestandteil unterschiedlicher Zauberhandlungen, ohne dass ihre genaue Funktion bisher näher erklärt werden konnte. In wenigen Fällen werden sie unmittelbar als höhere Wesen angesprochen. Die überwiegende Mehrheit der Zeichen kommt nur ein einziges Mal vor. Die Zeichen sind – vorausgesetzt die Datierungen stimmen, welche in verschiedenen Fällen sicherlich einer erneuten Untersuchung bedürfen – erstmals gegen Ende des 1./ Beginn des 2. Jhd. n. Chr. auf Lamellae nachweisbar, z. B. aus *Augustoritum Lemovicum* (Limoges, FR) und *Segontium* (Caernarvon, GB). Ihre Verbreitung erstreckt sich – kurz gefasst – über das gesamte Römische Reich. Eine nachantike Verbreitung wurde noch nicht näher untersucht. Letztlich finden sich einige der Zeichen auch heute noch in magischen Praktiken wieder. Eine umfangreiche Studie über die Zauberzeichen befindet sich durch die Autorin in Arbeit.

¹⁴ Mit vier Punkten z. B.: Papyri: PGM VII. 579-590, 919-924, 925-939; Lamella: The Billingford Lamella, s. Tomlin 2004; Gemmen: Museo Archaeologico Florenz 72, Abb. in Michel 2004, Nr. 42.2.a, Taf. 21,1 Rückseite; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 5, Abb. in Michel 2004, Taf. 14, 5, Nr. 45.3.e; Es gibt das Zeichen zudem in der Variante mit kleinen Kreisen anstelle der Punkte, z. B. auf einer Fluchtafel aus Dahlheim, in dem Papyrus PGM Band II, P2a, *inv. G 19889 Pap* in der Nationalbibliothek Wien und in weiteren Varianten mit zusätzlichen Kringeln an den Enden des Kreuzes wie in PGM XC = *P.Med. inv. no. 23*, Università Cattolica del Sacro Cuore.

den und wurde in der Forschung bislang kaum beachtet. In der gebotenen Kürze möchte ich acht Beispiele dazu aus zwei Papyri vorstellen. Eine ausführliche Erörterung des Vorkommens und der Verwendung kritischer Zeichen in magischen Kontexten wäre in vielerlei Hinsicht wünschenswert, insbesondere bezüglich der zu gewinnenden Erkenntnisse einer grundlegenden komparativen strukturalen wie inhaltlichen Analyse magischer Texte und einer darauf aufbauenden Auseinandersetzung mit den Tradierungsprozessen selbst.

Der Asteriskos als Randzeichen in magischen Papyri

Während meiner Arbeit an einem Katalog der Zauberzeichen sind mir in zwei verschiedenen Papyri insgesamt sieben Stellen mit einem Asteriskos als Randzeichen sowie eine achte Stelle zwischen zwei Zauberanweisungen innerhalb einer Zeile aufgefallen. Der erste Papyrus ist P.Lond. 121 = PGM VII¹⁵, dessen Datierung in das 3., bzw. Kol. XXIXf. in das 4. Jh. n. Chr. umstritten ist¹⁶. Sein Fundort ist unbekannt, ein Zusammenhang mit der thebanischen Bibliothek magischer Texte, wie Preisendanz ihn sah¹⁷, lässt sich mittels der vorhandenen Dokumente nicht erschließen¹⁸. Aufbewahrt wird der Papyrus in der British Library in London. Er umfasst 66+1026 Zeilen und beinhaltet eine umfangreiche Formularsammlung an Zauberrezepten für die unterschiedlichsten Zwecke, wobei Offenbarungs- und Liebeszauber überwiegen. Die ersten sechs Recto-Kolumnen wurden mit Homerversen eines Würfelorakels beschrieben, der Beginn ist nur in Fragmenten erhalten.¹⁹ Der zweite Papyrus ist P.Ant. II 66 = PGM XCIV²⁰ = Suppl. Mag. 94²¹, seine Datierung in das 5. Jh.²² ist ebenfalls umstritten²³. Gefunden wurde er in Antinoopolis in einem antiken Abraumbügel, vergesellschaftet mit zahlreichen weiteren Papyrifragmenten²⁴. Heute befindet er sich im Besitz der Egypt Exploration Society, ebenfalls in London.

¹⁵ S. Preisendanz 1974², 1 ff.

¹⁶ Die Datierung ist umstritten und variiert zwischen dem 3. und 5. Jhd.; Maltomini 1995, 107 Anm. 1 dazu: "Concordo con la datazione proposta per la mano principale (le ultime tre colonne del verso recano sezioni di mani differenti) da G. Cavallo e M. Manfredi in CPF I 1**, p. v. Wessely [Wessely 1893, XLII.2] l'aveva assegnata al III/IV, Kenyon [Kenyon 1893, 83-115] e Preisendanz (vd. sotto n. 7) al III."

¹⁷ Preisendanz 1933, 93.

¹⁸ Auch Brashear 1995, 3403.

¹⁹ Preisendanz 1974², 1; Maltomini 1995; s. Betz 1996 für ausführliche Literaturverweise zu einzelnen Passagen.

²⁰ S. Betz 1996², 304 f.

²¹ S. Daniel, Maltomini 1991, 211 ff. Taf. XII.

²² Barns-Zilliacus 1960, 47-49, Nr. 66.

²³ Daniel, Maltomini 1991, 211, Nr. 94, Anm. 1: 6. Jhd. n. Chr.

²⁴ S. Anm. 23.

Der fragmentarische Zustand des Papyrus erlaubt keine Rekonstruktion des ursprünglichen Umfangs. Erhalten geblieben sind verschiedene magisch-medizinische Anleitungen zur Herstellung von Amuletten und Phylakterien.

Vorkommen

1. PGM VII, linker Zeilenrand, vor Zeile 467, Beginn eines Liebeszaubers (Abb. 1a und 1b)

Der Asteriskos steht links neben Zeile 467 und unmittelbar unter einer kurzen Pr. zu Beginn eines umfangreicheren Liebeszwang-Zaubers (s. Abb. 1a). Dem Zauberspruch gehen zwei kurze und einander beinahe identische Liebeszauber voraus, wobei der erste der beiden am linken Rand mit einer Schlangelinie gekennzeichnet und mittels diagonaler Striche durchgestrichen wurde (s. Abb. 1b). Links neben dem Asteriskos befindet sich ein weiteres Zeichen, bei dem es sich um eine Verschreibung eines Asteriskos handeln könnte, die durchgestrichen wurde²⁵. Der erste in PGM VII auftretende Randzeichen-Asteriskos stellt eine formale Variante des typischen Asteriskos dar, mit nur zwei anstelle von vier Punkten und einer waagerechten Linie.



Abb. 1a PGM VII, linker Zeilenrand vor Zeile 467

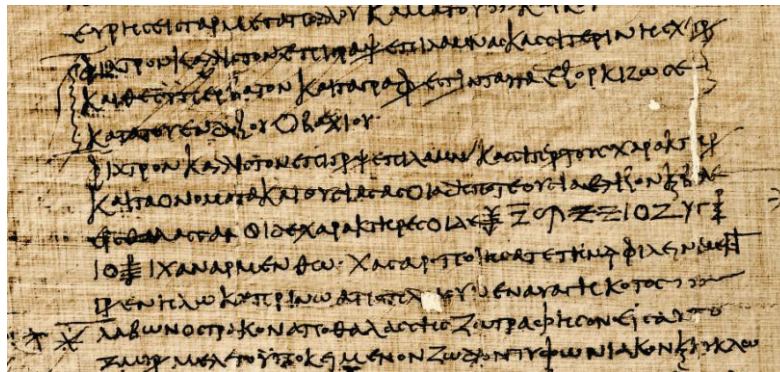


Abb. 1b PGM VII Durchgestrichener Liebeszauber (oben) und kritisches Zeichen (unten)

2. PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 477 und 478; Beginn eines Offenbarungszaubers (Abb. 2)

²⁵ S. auch Preisendanz 1974², 21 Anm. zu Zeile 467.

Der Asteriskos befindet sich zwischen den beiden Zeilen 477 und 478 und mittig neben einer kurzen Pr. Unterhalb selbiger beginnt eine Forderung nach einer Offenbarung während des Schlafes. Das Zeichen unterscheidet sich formal von dem üblichen Asteriskos durch eine zusätzliche waagerechte Linie - die es mit dem vorherigen Zeichen teilt - und vier zusätzlichen Punkten.

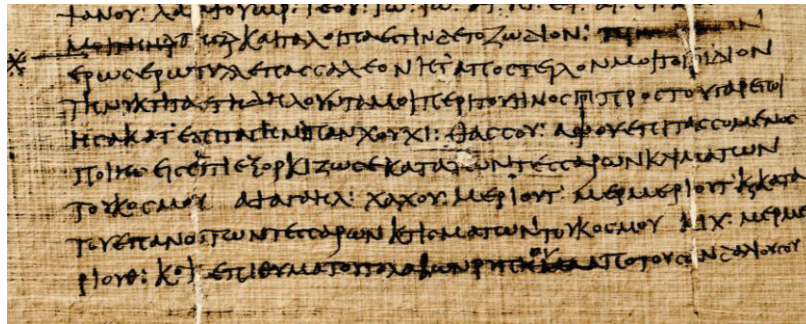


Abb. 2 PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 477 und 478 (Kol. 13)

3. PGM VII, in Zeile 490, mittig in einer Zeile zu Beginn eines Schutzzaubers (Abb. 3)

Ein weiterer Asteriskos (Kol. 14) – in diesem Papyrus hier erstmals mit den formal typischen zwei gekreuzten Linien und vier Punkten - befindet sich am Ende dieser Anleitung, ungefähr mittig in einer Zeile und unmittelbar vor dem Beginn der nächsten Anleitung (ein Phylakterion) in derselben Zeile. Der dem Zeichen vorhergehende Doppelstrich, der in Zeile 528 noch einmal am Ende einer Anweisung vorkommt, wird für gänzlich unterschiedliche Zwecke verwendet. Preisendanz interpretiert ihn an verschiedenen Stellen als Wiederholung²⁶, er dient der Abkürzung²⁷, der Trennung einzelner Zauber²⁸, findet sich zwischen einzelnen Götternamen und Zauberworten²⁹ oder unmittelbar vor den zu verwendenden Zauberzeichen³⁰, er wird zur Trennung von Versen verwendet³¹ oder steht scheinbar ohne jede Struktur zwischen einzelnen Worten.³² In

²⁶ S. die Stelle in Zeile 528, Preisendanz 1974², 24, Anm. zu Zeile 528; PGM V, 484 und Preisendanz 1974², 198, Anm. zu Zeile 484.

²⁷ Z. B. in PGM X, 26 für λαβών.

²⁸ S. z. B. auch PGM VII, Kol. VI, Zeilen 208; 210.

²⁹ PGM XXXVI, , Zeile 42, nach jedem Wort.

³⁰ Ebenfalls PGM XXXVI, Kol. X, unmittelbar vor den Zauberzeichen.

³¹ S. Wien G 26786 Pap; Foto online auf den Seiten der Nationalbibliothek und in Schefzyk 2006, 94 no. 17.

einem Fall wird er sogar als Zauberzeichen interpretiert³³. Hier scheint er jedoch als Trennzeichen zu fungieren.³⁴ Eine mögliche Parallele findet sich ebenfalls in PGM VII, 528, Kol. 15. In dem zweiten hier besprochenen Papyrus PGM XCIV kommt gut sichtbar auf dem verso wiederholt ein Doppelpunkt als Trenner zwischen voces magicae vor.

Der Asteriskos kann an dieser Stelle nur schwerlich als Zauberzeichen interpretiert werden. Es fehlt die Erwähnung eines solchen innerhalb der Anleitung, auch gibt es in keiner der angrenzenden Anleitungen einen inhaltlichen Bezug zu der Verwendung eines Zauberzeichens, die auf den Asteriskos bezogen werden könnte. Eine Vergesellschaftung mit anderen Zauberzeichen fehlt ebenfalls. Zudem spricht die Position unmittelbar nach einem Doppelstrich und vor Beginn einer neuen Anleitung eher für eine editorische Verwendung denn für eine magische. Ich denke, der Asteriskos wird hier *innerhalb des Textes* als Marker für das Ende oder den Beginn einer Anleitung verwendet. Eine Praxis, für die mir bisher keine weiteren Belege innerhalb der magischen Papyri bekannt sind. Vielleicht deutet diese erste von sieben Verwendungen des Asteriskos als kritisches Zeichen in PGM VII auf die Initiative des Schreibers hin, der, mit noch nicht ausgereifter Idee, bestimmte Anweisungen auf besondere Weise kenntlich machen möchte. In dem Fall hätten wir es mit einer kritischen Behandlung eines Textes unmittelbar während dessen Niederschrift (Kopie?) zu tun.

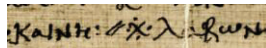


Abb. 3 PGM VII, in Zeile 490 (Kol. 14)

4. PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 490 und 491, kurz nach Beginn eines Schutzzaubers (Abb. 4)

Der Asteriskos befindet sich mittig neben einer kurzen Pr. zwischen den Zeilen 490 und 491 und weist die übliche Darstellungsform auf. In der Zeile

³² P. Heid. Inv. Kopt. 685, Seite 18; dieser Doppelstrich kommt allerdings sehr selten in dem Zauberbuch vor, der Regelfall ist der Doppelstrich mit einer Laufrichtung von links oben nach rechts unten.

³³ PGM II 156 = P. Berol. inv. 5026. Auf dem sw-Foto in Preisendanz 1974², Taf. 1, Abb. 1 sieht es aus, als gäbe es einen waagerechten Verbindungsstrich am oberen Ende der beiden Striche. Dies ist jedoch nicht der Fall sondern liegt an der Photographie.

³⁴ In nicht-magischen Kontexten wird der Doppelstrich ebenfalls als kritisches Zeichen verwendet, z. B. P.Herc. 163 zur Markierung eines Zitats; Der Doppelstrich wird als Variante des einfachen Striches interpretiert, wobei der einfache diagonale Strich das häufigste kritische Zeichen in literarischen Papyri darstellt. S. McNamee 1992 u. a. S. 17 Anm. 44 für weitere Beispiele und Tabelle 2, D. Slash: / et sim.

oberhalb des Zeichens befindet sich der bereits in Beispiel 3 besprochene Asteriskos im Fließtext als Trenner zwischen zwei Anleitungen (Offenbarung im Traum und Phylakterion). Dennoch wird hier zusätzlich ein Randzeichen gesetzt. Es stellt sich die Frage, ob der Umstand, dass sich das Ende der einen Anleitung und der Beginn der folgenden Anleitung in derselben Zeile befinden, zu der Praxis geführt hat, den Asteriskos am Rand mittig zwischen zwei Zeilen zu platzieren. Dem widerspricht jedoch der Umstand, dass auch der vorherige Asteriskos zwischen den Zeilen positioniert wurde, obwohl hier das Ende einer Praxis mit dem Ende einer Zeile einhergeht. Die Entscheidung des Schreibers, den A. am Rand eher zwischen zwei Zeilen zu positionieren anstatt unmittelbar neben einer Zeile, kann durch den unmittelbaren Anschluss eines Zaubers an einen vorhergehenden innerhalb derselben Zeile nicht erklärt werden.

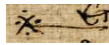


Abb. 4 PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 490 und 491

5. PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 504 und 505, vor Beginn einer „Empfehlung an den eigenen Dämon,“ (Abb. 5)

Auch dieser Asteriskos befindet sich mittig neben einer kurzen Linie, die die Zeilen 504 und 505 voneinander trennt. Wie die beiden vorherigen Zeichen ist er formal identisch mit dem typischen Asteriskos. In der Zeile oberhalb des Zeichens endet das Phylakterion. Unterhalb des Zeichens beginnt mit einer zentriert positionierten Überschrift eine neue Anleitung: „Empfehlung an den eigenen Dämon“. Die Anleitung endet vor der Zeilenmitte, ein Doppelstrich folgt, bei dem Preisendanz als Bedeutung „zweimal“ vermutet.³⁵ S. dazu auch Beispiel 3. weiter oben.



Abb. 5 PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 504 und 505

6. PGM VII, Kol. 15, linker Zeilenrand zwischen Zeile 528 und 529, zu Beginn eines Siegeszaubers (Abb. 6)

Dieser Asteriskos befindet sich – anders als die bisherigen - oberhalb einer kurzen Pr., und nicht daneben oder darunter. Er steht neben, bzw. leicht unterhalb Zeile 528, die Pr. trennt die Zeilen 528 und 529 voneinander. Das Zeichen besteht aus zwei gekreuzten Linien und vier Punkten, wobei leicht nach links versetzt neben dem unteren Punkt ein kurzer senkrechter Strich nach unten

³⁵ Preisendanz 1974², 24, Anm. zu Zeile 528.

verläuft. Wie bei Beispiel 3. PGM VII, 491 (Kol. 14) endet die Anleitung etwa mittig in der Zeile, die nächste - ein Siegesmittel - schließt sich unmittelbar an. Zwischen den beiden steht ein Doppelstrich wie in Zeile 491 Kol. 14³⁶ (s. auch weiter oben unter Beispiel 3 und 5), dem wird hier jedoch kein Asteriskos unmittelbar angeschlossen, wie dies in Zeile 490, Beispiel 3, der Fall ist. Es befindet sich kein weiterer Asteriskos am linken Rand, der nächste Zauber – ein Leuchterorakel - beginnt mit einer zentrierten Überschrift. Hier hat es durch die Platzierung des Asteriskos oberhalb der Pr. den Anschein, dass das Ende eines Zauberspruchs - oder vielleicht einer ganzen Gruppe an Zaubersprüchen, beginnend bei dem ersten Asteriskos - markiert wurde.



Abb. 6 PGM VII, Kol. 15, linker Zeilenrand zwischen Zeile 528 und 529

7. PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 578 und 579 (Kol. 16) (Abb. 7)

Der letzte Randzeichen-Asteriskos in PGM VII befindet sich links neben einer Pr. zwischen, bzw. leicht unterhalb der Zeilen 578 und 579 am Ende des o.g. Leuchterorakels bzw. zu Beginn des folgenden Phylakterions. Das Leuchterorakel endet ca. in der Mitte der Zeile 578, es folgen keine Trenn- oder Füllzeichen, die Zeile bleibt bis zu deren Ende leer. Die nachfolgende Anleitung zur Herstellung eines Amulettes beginnt in Zeile 579. Dennoch wurde hier ein Asteriskos am Rand gesetzt.



Abb. 7 PGM VII, linker Zeilenrand zwischen Zeile 578 und 579 (Kol. 16)

8. PGM XCIV linker Zeilenrand zwischen Zeile 58 und 59³⁷ = P.Ant.66-verso 5. AD

Ein weiterer Asteriskos am linken Rand einer Zeile findet sich in dem Papyrus PGM XCIV, einem beidseitig beschrifteten Fragment aus dem 5. Jh. n. Chr., auf dem mehrere Sprüche zu unterschiedlichen medizinischen Zwecken erhalten geblieben sind. Das verblasste Zeichen befindet sich auf dem verso nach Zeile 15, unterhalb der Reste einer Pr. Der Papyrus ist nach Zeile 12 weggebrochen, nur noch ein vager Beginn der folgenden Zeilen ist erhalten geblieben. In dem gesamten Fragment lassen sich keine weiteren Asteriskoi erken-

³⁶ Preisendanz 1974² in seiner Anm. zu Zeile 528: „der Dopp. Str. kann δίσ bedeuten.

³⁷ Nach Barns, Zilliacus 1960, 48 Nr. 66 befindet sich der A. zwischen Zeile 58 und 59.

nen. Von dem Zeichen und dem Papyrus kann leider kein Foto beigefügt werden.

Zusammenfassung des Vorkommens

Fünf der sieben in PGM VII vorkommenden Asteriskoi stehen am linken Zeilenrand eindeutig zu Beginn einer neuen Anleitung, bzw. zwischen Ende und Anfang zweier Anleitungen, und in Verbindung mit einer kurzen Pr.; ein Asteriskos (Beispiel 6) könnte das Ende eines Zaubers markiert haben; einmal steht das Zeichen unterhalb, einmal oberhalb, viermal neben der Pr. Ein weiterer Asteriskos befindet sich innerhalb einer Zeile, hier steht das Zeichen zu Beginn einer neuen Anleitung.

Es fällt auf, dass der erste Rand-Asteriskos unterhalb einer Pr. platziert wurde, der sechste deutlich oberhalb einer solchen. Das erweckt den Eindruck, als wären bewusst mehrere Zaubersprüche als Gruppe abgegrenzt worden. Auf den sechsten Asteriskos folgt unmittelbar ein Siegeszauber, danach ein Leuchterorakel, letzteres ohne jegliche Markierung durch das Zeichen. Der letzte Asteriskos in PGM VII befindet sich ungefähr mittig neben einer Pr. zwischen dem Ende des Leuchterorakels und einem Schutzzauber.

Der einzelne Asteriskos in PGM XCIV kommt ebenfalls am linken Zeilenrand und unterhalb den Resten einer Pr. vor. Der Papyrus ist rechts des Zeichens großflächig weggebrochen, die Pr. ist allerdings ein guter Indikator, dass der Stern auch am Beginn einer neuen Anweisung steht.

Kurzvorstellung der Zaubersprüche in PGM VII und deren Häufigkeit (Liste 1)

Zunächst sei ein kurzer Überblick über das Vorkommen und die Zusammenstellung der Zaubersprüche in PGM VII gegeben. Der Papyrus wurde von zwei Schreibern verfasst und kann in zwei Teile unterteilt werden, von denen der erste wahrscheinlich in das 3. Jh. n. Chr. datiert, der zweite in das 4. Jh. n. Chr.³⁸ Der erste Teil ist der weitaus umfangreichere, er besteht aus einem Orakel mit Homerversen (Zeilen 1-66) mit daran anschließenden 73 Zaubern, einer Angabe von Orakelzeiten für Tage und Stunden und einem astrologischen Kalender für ungeeignete Tage zu magischen Handlungen (Zeilen 67-980). Der zweite und jüngere Teil (Kolumne XXIX f.) besteht aus vier unterschiedlichen Zaubern (Zeilen 981-1026).

Einen Überblick über die zusammengestellten Zaubersprüche gibt Liste 1. **Fett** markiert ist dabei der Zauberspruchttypus, der mit einem Asteriskos verse-

³⁸ S.o. Anm. 18 zur Datierung.

hen wurde; die Zahl dahinter in Klammern gibt die Nummer des beschriebenen Beispiels in diesem Aufsatz wieder.

Zauberspruchtyp	Häufigkeit
Offenbarungszauber (2)	16x + 1x 4. Jh.
Liebeszauber (1)	14x + 1x 4. Jh.
Medizinisch	12x: Fieber (3x), Husten (2x), Migräne (2x), Skorpion, Augenfluss, Verhärtung der Brüste, Geschwulst der Schamdrüsen, Gebärmuttervorfall
Phylakterion (3+4; 7)	4x + 2x gegen Ungeziefer im Haus + 1x gegen wilde Tiere;
Siegeszauber (6)	5x + 1x 4. Jh.
Bindezauber	4x
Schlaflosigkeit zu bewirken	3x
Herbeirufungszauber	2x (1x einer übernatürlichen Macht; 1x ergänzt Preisendanz „Dämon“, es könnte aber auch ein Liebeszauber sein?)
einmalige Zauber (5)	10 ⁺¹ Zauber mit diversen Anwendungen + 1x 4. Jh.
Diverses	3x; Homer-Orakel; Orakelzeiten für Tage und Stunden; Astrologischer Kalender für ungeeignete Tage zu magischen Handlungen

Liste 1: Kurzdarstellung der in PGM VII vorkommenden Zaubersprüche und sonstigen Texte

Am häufigsten wurden Offenbarungszauber separat aufgeschrieben (16x im älteren Teil + 1x im jüngeren), gefolgt von Liebeszaubern (14x im älteren Teil + 1x im jüngeren) und unterschiedlichen Rezepten, die sich alle dem medizinischen Bereich zuordnen lassen (12x im älteren Teil). Schutzmittel (hierzu wurden auch die beiden Hausschutzzauber gegen Ungeziefer und der Schutz gegen wilde Tiere gezählt) finden sich 7x im älteren Teil, Siegeszauber 5x im älteren und 1x im jüngeren Teil, danach folgen Bindezauber, ein Zauber, der Schlaflosigkeit bewirken soll, sowie Herbeirufungszauber jeweils in mehrfacher Notierung. Zauber, die nur einmal in dem Papyrus auftreten, finden sich 10x im älteren sowie 1x im jüngeren Teil, hinzukommt ein weiterer Zauberspruch, der diverse Anwendungen enthält („Kreislauf des Mondes“, Zeilen 285-299).

Mit einem Asteriskos versehen wurden ein Liebeszauber, zwei Schutzzauber (einer davon mit einem zusätzlichen A. innerhalb der Zeile zu Beginn des Zaubers) und ein einmaliger Zauber („Empfehlung an den eigenen Dämon“). Wenn der Asteriskos, der hier unter Beispiel 6 besprochen wurde, zur Markierung des Endes eines Zaubers oder einer ganzen Zaubergruppe verwendet wurde, dann kann er nicht als Markierung für den Beginn des nachfolgenden Siegeszaubers

verwendet worden sein, sondern muss an das Ende der „Empfehlung an den eigenen Dämon“ gehören.

Vergleich der mit Asteriskos versehenen Zaubersprüche mit den jüngeren Zaubersprüchen in PGM VII

In dem jüngeren Teil wurden vier Zaubersprüche vermerkt: ein Liebeszauber, eine Beschwörung eines Totendämons zu unbekanntem Zweck, ein Offenbarungszauber und ein Siegeszauber. Damit befinden sich hier mind. zwei, evtl. drei der vier Zauberspruchttypen, die in dem älteren Teil mit einem Asteriskos versehen wurden (fraglich muss der Siegeszauber bleiben). Bei einem Vergleich der jeweiligen jüngeren mit den markierten älteren Sprüchen, inklusive des Siegeszaubers, findet sich eine einzige inhaltliche Parallele bei den Siegeszaubern: in beiden wird Helios angerufen. Des Weiteren gibt es keine unmittelbaren Parallelen inhaltlicher, formaler oder ritueller Natur.

Vergleich der mit Asteriskos versehenen Zaubersprüche mit den Zaubersprüchen innerhalb des älteren Teils von PGM VII

Die mit einem A. markierten Anweisungen können vier, evtl. fünf unterschiedlichen Zauberspruchttypen zugeordnet werden (Liebes-, Offenbarungs- und Schutzzauber sowie ein Zauber zur „Empfehlung an den eigenen Dämon“ und evtl. ein Siegeszauber). Mit Ausnahme der „Empfehlung“ gehören sämtliche dieser Zauber zu den häufigsten in dem älteren Teil vermerkten Zauberspruchttypen (s. Liste 1). Ein Vergleich der markierten Zaubersprüche mit ihren unmarkierten Pendanten gleichen Typs ergibt, dass sie keine auffälligen rituellen oder formalen Ähnlichkeiten aufweisen, abgesehen von ohnehin häufig vorkommenden Anweisungen wie dem Fixieren von Schrift oder Bild auf einem Schriftträger u.ä. Vergleicht man in einem nächsten Schritt die unmarkierten Zaubersprüche untereinander, bestehen zwar bisweilen Ähnlichkeiten innerhalb desselben Typs³⁹, im Gesamtbild ergibt sich jedoch eine sehr unterschiedliche Ausgestaltung der einzelnen Zauber, sowohl inhaltlich als auch rituell. Die Markierung eines Zauberspruchs, der eine explizite Abweichung von unter den übrigen Zauberspruchttypen eher homogen vertretenen inhaltlichen Bestandteilen oder rituellen Anweisungen aufweisen würde, kann nicht der Grund für die Verwendung des A. gewesen sein, da die Zaubersprüche keine derartige Homogenität aufweisen.

³⁹ Aufgrund der gebotenen Kürze kann an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden.

Dies führt uns zum nächsten Schritt, der Betrachtung der Verteilung der einzelnen Sprüche innerhalb des Gesamttextes und damit der Komposition.

Die Komposition

Den einzigen größeren Block zusammenhängender Anweisungen bilden die medizinischen Zauber recht zu Anfang des Papyrus. Des Weiteren gibt es mehrere Zweier- und Dreierblöcke gleicher Zauberspruchtypen, die immer wieder durch einzelne andere Zauber unterbrochen werden. Die Gesamtverteilung der Anweisungen unterliegt keiner erkennbaren systematischen Zuordnung, z. B. nach Inhalten. Auch der formalen Gestaltung liegt keine einheitliche Regelung zugrunde. Einige Überschriften werden zeilenmittig als Überschrift platziert, andere linksbündig, viele Zauber haben gar nicht erst einen Titel. Die Zauber selbst können unmittelbar nach Ende des vorherigen Zaubers in derselben Zeile begonnen werden, oder sie beginnen mit einer neuen Zeile. Leere Zeilenbereiche am Ende eines Zaubers können dekorativ ausgestaltet werden, um den Rest aufzufüllen, oder bleiben leer. Die Spruchsammlung wurde ohne eine übergeordnete, einheitliche formale Struktur angefertigt, eine Struktur nach inhaltlichen Kriterien fehlt ebenso. Als praktisches Nachschlagewerk eignet sich die Sammlung entsprechend nicht. Das wirft die Frage nach den Ursprüngen der Komposition des Gesamttextes auf.

Die größtenteils unstrukturierte Zusammenstellung des Gesamtwerkes auf der einen Seite und die stark variierende formale Gestaltung der einzelnen Zaubersprüche auf der anderen Seite, lassen an eine Kompilation von Zaubersprüchen aus unterschiedlichen Quellen durch eine einzelne Person denken. Auf das exakte Kopieren der Zaubersprüche scheint hierbei bis hin zu den stark voneinander abweichenden formalen Gestaltungsprinzipien großer Wert gelegt worden zu sein. Mit hoher Wahrscheinlichkeit haben wir in PGM VII keinen Text vorliegen, dessen Verfasser auch gleichzeitig der Urheber der Inhalte der Anleitungen war, sondern einen Text, der aus bestehenden Quellen zusammengestellt wurde. In diesem Fall gäbe es keinen direkten Hinweis auf den Autor, bzw. die Autoren, der Zauberanweisungen. Dies ist insofern relevant, da in der Diskussion um die Herkunft von Zauberzeichen - die in rund 20% der Anleitungen in PGM VII als Bestandteil der Ritualhandlungen vorkommen - bisweilen die Überlegung aufkommt, sie könnten spontan erfunden worden sein. Sollte es sich um eine Kompilation von Zaubersprüchen Dritter handeln, kann davon ausgegangen werden, dass auch die Zauberzeichen kopiert worden sind.

Davon ausgehend, dass es sich bei PGM VII um eine Zusammenstellung von Zaubersprüchen aus unterschiedlichen Quellen handelt, muss derzeit den-

noch ungewiss bleiben, ob hier eine Erstkompilation vorhandener Zaubersprüche vorliegt, oder die Kopie einer solchen. Der längere, vermutlich ältere Teil wird einer einzelnen Hand zugeordnet, ob ihn der Schreiber jedoch innerhalb kurzer Zeit als Abschrift verfasste oder über einen längeren Zeitraum einzelne oder kleinere Gruppen von Anleitungen zusammentrug, wurde m. W. noch nicht ausführlich untersucht. Hier ließe sich zumindest ein Hinweis auf die mögliche Entstehung der Komposition finden.

Zusammenfassung

In dem hier vorgestellten Papyrus PGM VII markieren die Asteriskoi den Beginn eines Zauberspruchs, möglicherweise mit einer Ausnahme (Beispiel 6), wo das Zeichen eventuell das Ende eines Zauberspruches, bzw. einer abgegrenzten Gruppe markieren könnte. Die Verwendung als Marker für den Beginn einer Anleitung kann für den zweiten Papyrus PGM XCIV angenommen, allerdings aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht nachgewiesen werden.

Das regelmäßige Vorkommen des Zeichens in Verbindung mit einer Pr. schließt jedoch eine explizite Verwendung zur Trennung zweier Zauber oder zur Markierung des Beginns von Zaubersprüchen aus. Auch eine Verwendung zur Markierung spezifischer inhaltlicher oder ritueller Kriterien zur klaren Abgrenzung von den übrigen Zaubersprüchen konnte durch Vergleiche der einzelnen Zauber untereinander insofern ausgeschlossen werden, als dass die Inhomogenität und Diversität so groß sind, dass individuelle Praktiken nicht als etwas Besonderes, sondern als etwas Selbstverständliches auffallen.

Auffallend ist zudem die individuelle Platzierung der A. sowohl unterhalb, als auch oberhalb und neben Pr. Der erste A., der unterhalb einer Pr. steht, in Verbindung mit dem sechsten A., der oberhalb einer solchen steht, erweckt den Eindruck, dass eine bestimmte Gruppe an Zaubersprüchen gezielt eingegrenzt wurde. Der daran anschließende Zauber ist unmarkiert, der folgende erhält wieder einen Asteriskos. Könnte es sich hierbei um eine Abschrift einer vorhandenen Zauberspruchgruppe handeln, die aus nicht mehr zu rekonstruierenden Gründen als besonders wertvoll erachtet wurde?

Interpretation

Für das Vorkommen von Asteriskoi als Randzeichen in magischen Texten bietet sich als Erklärung die Verwendung als kritisches Zeichen an. Damit würde ein Hinweis auf die Übernahme einer textkritischen Praxis – bisher auf nicht-magische Texte konzentriert – für magische Texte vorliegen. Vielleicht

war der Schreiber der Asteriskoi in PGM VII zudem als Textkritiker tätig – die Homerverse zu Beginn des Papyrus könnten diese Überlegung bestärken – und hat von dieser Tätigkeit her bewusst das kritische Zeichen in die Edition der zusammengestellten mag. Texte übernommen. Doch zu welchem Zweck?

In Bezug auf die Verwendungsweisen des A. in literarischen Schriften konnten zwei, ggf. drei Parallelen festgestellt werden: für die Kennzeichnung zur Trennung einzelner Gedichte, für die Markierung des Beginns eines Gedichtes, und eventuell auch für die Markierung des Endes. Für die Verwendung des A. in religiösen Schriften sollen versuchsweise Origenes und Hieronymus herangezogen werden, die den Asteriskos zur Markierung von Hinzufügungen bei einem neu erstellten Text verwendeten. Wenn man das Verfahren auf PGM VII überträgt, würde das Zeichen solche Zauberformeln markieren, die aus einer anderen Quelle in die Abschrift einer vorhandenen Zusammenstellung eingefügt wurden. Das würde bedeuten, dass nicht nur einzelne Zauberanweisungen kopiert und individuell kompiliert wurden, sondern umfangreiche Werke zumindest in Teilen tradiert wurden⁴⁰. Allerdings wirft die Position der mit A. gekennzeichneten Zaubersprüche Fragen auf. Konsequenterweise würde man sie bei der vorliegenden Praxis erst nach der vollständigen Abschrift erwarten, was hier jedoch nicht der Fall ist. Doch Origenes erläutert seine Anwendung des A. noch detaillierter: „...um deutlich zu machen, daß wir, was sich in der Septuaginta nicht findet, aus den übrigen Ausgaben in Übereinstimmung mit dem Hebräischen hinzugefügt haben.“⁴¹ Dieses Verfahren kann eine eingeschobene Position innerhalb eines bestehenden Textes erklären. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass Origenes neben der Septuaginta weitere Paralleltexte zur Verfügung standen, mit denen er arbeiten konnte, und es ist fraglich, ob dasselbe für Sammlungen magischer Anweisungen angenommen werden kann. Ein wesentliches Charakteristikum dieser Sammelschriften dürfte ihre begrenzte Verbreitung aufgrund eines grundsätzlich restringierten Zugriffs gewesen sein. Ein Glücksfall der Überlieferung wie der Papyrus PGM XIII, für dessen Inhalt eine Tradierung über fünf Generationen rekonstruiert werden konnte, ist bisher einzigartig für die magischen Papyri. Ob daher ein Vorgehen wie das des Origenes, welches mehrere identische oder zumindest ähnliche Quellen als Grundlage für eine kritische Arbeit voraussetzt, überhaupt für derartige Sammelschriften praktikierbar gewesen wäre, ist mit dem derzeit zur Verfügung stehenden Material schwer, wenn nicht gar unmöglich herauszuarbeiten.

⁴⁰ S. dazu Smith 1984, 688 Anm. 1, der PGM XIII (*VIII Moses*) kritisch untersucht und ein Stemma rekonstruiert hat und zu dem Schluss gelangte: „*P.Leid.* J 395 is at least the fifth generation of a literary family.“

⁴¹ S. Anm. 10.

Eine gänzlich andere Verwendungsweise des Asteriskos wäre die Markierung individueller Zauberanweisungen - oder eines kleinen Korpus kopierter Anleitungen, um sie auf einem gesonderten Papyrus zu kommentieren oder zu überarbeiten, oder um sie einer eigenen Sammlung an Zauberanleitungen hinzuzufügen.

Ob anstelle des ersten Schreibers der zweite Schreiber für die Asteriskoi verantwortlich zeichnete, ließe sich am ehesten durch eine Untersuchung der verwendeten Tinten herausfinden.

Schlussbetrachtung

Der Asteriskos als Randzeichen und Trennzeichen in magischen Papyri wirft viele Fragen auf. Er macht aber auch deutlich, welche Bereiche es näher zu untersuchen lohnt. Für eine Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte von PGM VII bietet das Zeichen neue Hinweise und Denkansätze. PGM XCIV kann dabei als ergänzende Quelle die Praxis seiner Verwendung bestärken.

Bei dem jetzigen Stand der Forschung können die angestellten Überlegungen nur spekulativ sein. Die untersuchten Stellen bieten jedoch einen interessanten Einblick in einen Bereich, der bei den bisherigen Untersuchungen mag. Papyri kaum berücksichtigt wurde. Eine umfangreiche Untersuchung der kritischen Zeichen in magischen Kontexten könnte durchaus Potential bieten für die Gewinnung neuer Erkenntnisse über die Entwicklungs- und Tradierungsprozesse magischer Textsammlungen. Ich hoffe, mit diesem Aufsatz die Aufmerksamkeit auf ein bisher wenig diskutiertes Thema lenken zu können.

BILDNACHWEISE

Sämtliche Bilder aus: Kenyon, Fr.: *Greek Papyri in the British Museum*. Catalogue with texts 1, 1893, 83-115, Faksimiles Taf. 57, 58, 59.

ABKÜRZUNGEN

PGM = Papyri Graecae Magicae, s. Preisendanz 1974²

Supl. Mag. = Supplementum Magicum, s. Daniel, Maltomini 1990 und 1991

Pr. = Parágraphos

A. = Asteriskos

ZZ = Zauberszeichen

Bibliographie

- Barns-Zilliacus 1960 = Barns, J.W.B., Zilliacus, H.: *The Antinoopolis Papyri*, Band II. London.
- Betz 1996 = Betz, H. D.: *The Greek Magical Papyri in Translation*. Chicago.
- Brashear 1995 = Brashear, W.M.: *The Greek Magical Papyri: an Introduction and Survey; Annotated Bibliography* (1928-1994). [Indices in vol. II 18.6] II.18.5 (1995) 3380-3684.
- Curbera 1999 = Curbera, J.: Sicilia Epigraphica, *Annali Della Scuola Normale Superiore Di Pisa*. Serie IV. Quaderni, 1. Pisa.
- Daniel, Maltomini 1990 = Daniel, R., Maltomini, F.: Supplementum Magicum I, *Papyrologica Coloniensis*, vol. 16.1, Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Opladen.
- Daniel, Maltomini 1991 = Daniel, R., Maltomini, F.: Supplementum Magicum II, *Papyrologica Coloniensis*, vol. 16.2, Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Opladen.
- Fowler 1979 = Fowler, R. L.: Reconstructing the Cologne Alcaeus, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik*, 33, 17-28.
- Jocelyn 1980 = Jocelyn, H. D.: The Fate of Varius' Thyestes, *The Classical Quarterly*, New Series, 30, No. 2.
- Kenyon 1893 = Kenyon, Fr.: *Greek Papyri in the British Museum*. Catalogue with texts 1, 83-115, Faksimiles Taf. 51-65.
- König 1904 = König, Ed.: Die Zeichen der Kritiker des Altertums, *The American Journal of Semitic Languages and Literatures*, 20, No. 4 (Jul.).
- Maltomini 1995 = Maltomini, F.: P.Lond. 121 (= PGM VII), 1-221: Homeromanteion, *ZPE* 106, 107-122.
- McNamee 1992 = McNamee, S. K.: *Sigla and Select Marginalia in Greek Literary Papyri*. Bruxelles.
- Merkelbach 1974 = Merkelbach, R.: Ein Homerpapyrus mit Asteriskos, *ZPE* 14, 89-90.
- Michel 2004 = Michel, S.: Die magischen Gemmen. Berlin.
- Möbus 1997 = Möbus, F.: in Cancik-Schneider (Hrsg.), *Der Neue Pauly*, Band 2. Stuttgart.
- Möbus 1999 = Möbus, F.: in Cancik-Schneider (Hrsg.), *Der Neue Pauly*, Band 6. Stuttgart.
- Nauck 1867 = Nauck, A.: *Lexicon Vindobonense*. Petersburg.
- Preisendanz 1933 = Preisendanz, K.: *Papyrusfunde und Papyrusforschung*. Leipzig.
- Preisendanz 1974² = Preisendanz, K.: *Papyri Graecae Magicae – Die Griechischen Zauberpapyri*, Band II, überarbeitete Ausgabe. Stuttgart.
- Rutherford 1997 = Rutherford, I.: "For the Aeginetans to Aiakos a Prosodion": An Unnoticed Title at Pindar, Paeon 6, 123, and its Significance for the Poem, *ZPE* 118, 1-21.
- Schmidt 1997 = Schmidt, M.: Varias Lectiones oder Parallelstellen: Was notierten Zenodot und Aristarch zu Homer? *ZPE* 115, 1-12.
- Schefzyk 2006 = Schefzyk J. (Hrsg.): Alles echt – Älteste Belege zur Bibel aus Ägypten. Mainz.
- Tomlin 2004 = Tomlin, R. S. O.: A Bilingual Roman Charm for Health and Victory, *ZPE* 149, 259-66.
- van Thiel 1991 = van Thiel, H.: *Homeri Odyssea*. Hildesheim.
- van Thiel 1996 = van Thiel, H.: *Homeri Ilias*. Hildesheim.
- van Thiel 1997 = van Thiel, H.: Der Homertext in Alexandria, *ZPE* 115, 13-36.
- Vogt 1990 = Vogt, H. J.: *Origenes: Der Kommentar zum Evangelium nach Matthäus*, T. 2. Stuttgart.
- Wessely 1893 = Wessely, C.: Neue griechische Zauberpapyri, *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien*, Philos.-hist. Classe, 42. 2, Wien.
- Wiles 1963-1970 = Wiles, M. F.: "Origen as Biblical Scholar", in Ackroyd, P. R., Evans, C. F. (Eds.), *The Cambridge History of the Bible*, 3 vols. Cambridge, Vol. 1, 457 f.

(ISSN 0418 – 453X)